

## Russland: Anhaltend kräftige Wirtschaftsentwicklung wird von hoher Inflation überschattet

Unbeeindruckt von den Turbulenzen, die durch die US-Immobilienmarktkrise im vergangenen August an den Weltmärkten ausgelöst worden sind, entwickelte sich die russische Wirtschaft im vergangenen Jahr weiterhin kräftig. Die Hauptimpulse für den hohen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts gingen wie auch in den Vorjahren von der Binnennachfrage aus. Insbesondere beschleunigt hat sich die Zunahme der Investitionen in nahezu allen Wirtschaftsbereichen. Sie wurden stärker als zuvor auch durch staatliche Maßnahmen zur Investitionsförderung finanziert, in die vor allem die hohen Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft mit dem Ausland einfließen. Insgesamt haben sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Russland mit einem sprunghaften Anstieg der Preise für Öl und Gas an den Weltmärkten im vergangenen Jahr erneut außerordentlich günstig ausgewirkt.<sup>19</sup>

Die Folgen der Finanzmarktkrise gingen allerdings nicht gänzlich an Russland vorbei. Sie haben sich im zweiten Halbjahr 2007 vor allem in einem Anstieg der bis dahin vergleichsweise niedrigen Kreditzinsen, im Abfluss von Kapital und einer Verringerung der Liquidität im Bankensektor geäußert. Ein größerer negativer Effekt der erhöhten Finanzierungskosten auf die wirtschaftliche Dynamik blieb bislang jedoch weitgehend aus, auch aufgrund wirksamer Gegenmaßnahmen der Zentralbank. Problematischer könnte sich für die russische Wirtschaft hingegen der anhaltend hohe und zuletzt wieder zunehmende Preisdruck auswirken, der in diesem Jahr verstärkte geldpolitische Schritte notwendig machen dürfte.

### **Weiterhin kräftige Binnennachfrage treibt die Wirtschaft an**

Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wurde wie auch im Vorjahr ganz überwiegend von der Binnennachfrage bestimmt. Der private Konsum und die Unternehmensinvestitionen nahmen im zweistelligen Bereich zu. Dabei stieg der private Konsum mit 13% nur wenig stärker als im Vorjahr, während sich die Zunahme der Investitionen mit

21% merklich beschleunigte. Die anhaltend hohen nominalen Lohnzuwächse von durchschnittlich 25% bis 30% in den letzten Jahren sowie die im Umfeld der Wahlen 2007 politisch motivierte Ausweitung der sozialen Transferleistungen haben die realen verfügbaren Haushaltseinkommen trotz der hartnäckig hohen Inflation um mehr als 12% ansteigen lassen. Zudem ist die Kreditvergabe an private Haushalte im vergangenen Jahr nochmals kräftig ausgeweitet worden. Die Zinssätze sowohl für kurz- als auch für längerfristige Kredite an private Haushalte sind dabei im Jahresdurchschnitt – trotz eines Anstiegs im zweiten Halbjahr – insgesamt merklich gesunken.

Tabelle 1:  
Eckdaten der wirtschaftlichen Entwicklung für Russland in den Jahren 2005 bis 2008

	2006	2007	2008	2009
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>			
Bruttoinlandsprodukt	7,4	8,1	6,7	6,5
Private Konsumausgaben	11,3	13,1	12	11
Staatskonsum	2,3	4,9	4	3
Anlageinvestitionen	17,5	20,9	20	18
Exporte	7,3	7,4	6	7
Importe	21,6	30,4	32	30
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>			
Verbraucherpreise	9,7	9,0	10	9
	<i>in % der Erwerbspersonen</i>			
Arbeitslosenquote <sup>a</sup>	6,8	5,9	5,5	5,2

<sup>a</sup> Arbeitslosenquote. ILO-Methode.

Quellen: Rosstat; 2008 und 2009: Prognose des IWH.

Mit der gestiegenen Nachfrage der privaten Haushalte erhöhten sich die Umsätze im Einzelhandel sehr dynamisch. Ein beträchtlicher Teil der Nachfrage wurde durch Importe gedeckt. So ist der Importanteil an der Deckung der Nachfrage in den letzten Jahren systematisch gestiegen: Etwa 47% aller im Einzelhandel umgesetzten Konsumgüter stammten 2007 aus dem Ausland, 2002 waren es

<sup>19</sup> Das IWH untersucht die aktuelle Wirtschaftsentwicklung und den Stand der Reformen in Russland seit einer Reihe von Jahren, letztmalig im Jahr 2007. Vgl.: KÄMPFE, M.: Rußland: Bedeutung des Energiesektors für die Wirtschaftslage bleibt hoch, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7/2007, S. 264-268.

41%. In einigen Zweigen, beispielsweise der Nahrungsgüterindustrie, wird über Importquoten versucht, die Einfuhren gering zu halten, die Importzuwächse betragen aber auch hier nahezu 22% gegenüber dem Vorjahr.

Tabelle 2:  
Beiträge der Nachfragekomponenten zum Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts 2006 bis 2009  
- in Prozentpunkten -

	2006	2007	2008	2009
Private Konsumausgaben	5,5	6,1	5,4	5,3
Staatskonsum	0,4	0,6	0,6	0,5
Anlageinvestitionen	2,9	4,0	4,0	3,6
Vorratsveränderung	0,6	0,4	0,2	0,1
Außenbeitrag*	-2,0	-3,0	-3,5	-3,0
Bruttoinlandsprodukt <sup>a</sup>	7,4	8,1	6,7	6,5

\* Beitrag des Außenbeitrags zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts.  
- <sup>a</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Rosstat; Berechnungen des IWH; 2008 und 2009: Prognose.

Auslöser der hohen Investitionszuwächse ist der große Modernisierungs- und Erneuerungsbedarf der Wirtschaft, der einen kräftigen Nachfrageanstieg nach Investitionsgütern in nahezu allen Wirtschaftsbereichen ausgelöst hat. Die Finanzierungsstruktur der Investitionen in den Unternehmen hat sich gewandelt: Eigenmittel bilden heute weniger als die Hälfte der gesamten Finanzierungsquellen. Neben Kreditfinanzierungen werden Investitionen zunehmend auch durch öffentliche Ausgaben gefördert, darunter im Rahmen staatlicher Investitionsprogramme.

In der Förderindustrie konnte der seit Jahren andauernde Stillstand bzw. Rückgang der Investitionen gestoppt werden. Bei einem Anteil der Investitionen in die Öl- und Gasförderung an den Gesamtinvestitionen in der Wirtschaft von etwa 17% betragen die Zuwächse im vergangenen Jahr etwa 20%; in der Stromerzeugung und im Transport von Energie, Wasser und Gas mit einem Anteil von etwa 8% betrug der Zuwachs sogar 30% gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich dazu sind die Investitionen in die Zweige des Maschinenbaus nach wie vor gering. Im Ergebnis hat sich die Investitionsquote des BIP im Jahr 2007 auf 19,7% erhöht, dies ist für Russland ein Höchststand seit Ende der 90er Jahre.

Diese Nachfragezuwächse regten einerseits die einheimische Produktion von Investitionsgütern an.

Im Verarbeitenden Gewerbe stieg die Produktion mit knapp 10% tatsächlich auch wieder stärker als im Vorjahr, der Maschinenbau legte im Vorjahresvergleich sogar um 20% zu. Andererseits konnte nur ein Teil der gestiegenen Nachfrage auf diesem Weg abgedeckt werden. In noch stärkerem Umfang sind die Investitionsgüterimporte gestiegen. In einzelnen Bereichen, wie beispielsweise in der Nahrungsgüterindustrie und dem Anlagenbau, beträgt die Importquote 50% und mehr.

Die Deckung der gestiegenen Nachfrage an Konsum- und Investitionsgütern über Importe erfolgte nicht nur aufgrund höherer Qualitätsansprüche der privaten Haushalte und der Unternehmen, sondern auch aufgrund der geringeren preislichen Wettbewerbsfähigkeit einheimischer Hersteller. Die russischen Produzenten leiden zunehmend unter der ausländischen Konkurrenz; aus asiatischen und fernöstlichen Ländern sind die Importe im vergangenen Jahr überdurchschnittlich gestiegen. Mit den Herstellungskosten der ausländischen Anbieter können die einheimischen Hersteller oftmals nicht mithalten, teils aufgrund von enormen Lohnsteigerungen, die über der Produktivitätssteigerung liegen, teils aber auch durch weitere Kostenfaktoren. So haben sich im vergangenen Jahr die Produktionskosten im Verarbeitenden Gewerbe auch durch die Weitergabe von Preissteigerungen im Energiesektor an die industriellen Endverbraucher merklich erhöht.<sup>20</sup> In einzelnen Bereichen waren auch Kapazitätsengpässe Ursache für verstärkte Importe. Einfluss hatte schließlich auch die fortgesetzte Aufwertung des Rubel gegenüber den Währungen der Haupthandelspartner. Die Importe verbilligten sich zwar, aber die einheimischen Hersteller verloren weiter an Wettbewerbsfähigkeit.

In den ersten Monaten dieses Jahres ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe weiter kräftig gestiegen, im Maschinenbau sowie im Fahrzeugbau, darunter in der Automobilindustrie, überdurchschnittlich mit Zuwächsen zwischen 10% und 17%. Dennoch sind die Zuwächse im Import an Maschinen und Ausrüstungen größer als die im einheimischen Maschinenbau. Allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres stieg der Import bei Maschinen und Ausrüstungen im Vorjahresvergleich

<sup>20</sup> Die Erzeugerpreise stiegen mit 27% durchschnittlich mehr als doppelt so schnell wie 2006, insbesondere in der Erdölförderung und -verarbeitung sowie im Bergbau. Insgesamt kam es durch den Anstieg der Erzeugerpreise zu einem Kostenanstieg im Verarbeitenden Gewerbe, der über die Preisgestaltung der Endprodukte weitergegeben wurde und inflationswirksam war.

um über 50%. Die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Produktion mit den Importen sinkt hier vor allem in qualitativer Hinsicht, da die Modernisierung der veralteten Ausrüstungen und Technologien in den investitionsgüterproduzierenden Unternehmen zu langsam vorstättengeht.

***Impulse von der Außenwirtschaft sind nach wie vor hoch, schwächen sich aber ab***

Mit der Zunahme der Weltnachfrage nach Rohstoffen, insbesondere bei Rohöl, Erdgas, aber auch einigen Metallen und Nahrungsmitteln, sind die russischen Ausfuhren ausgeweitet worden. So ist der Export von Weizen beispielsweise 2007 mengenmäßig um 50% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Generell aber fiel die Zunahme der Exporte aufgrund der hohen Preissteigerungen an den Rohstoffmärkten mengenmäßig weniger stark aus als wertmäßig. Insbesondere bei Rohöl als wichtigstem Exportgut ist das seit Jahren der Fall (vgl. Tabelle 3). Bei den Importen hingegen war es überwiegend umgekehrt: Hier übertrafen die mengenmäßigen Zuwächse die preisrelevanten Steigerungen.

Tabelle 3:  
Außenhandel nach Menge und Wert, 2005 bis 2007  
- Veränderung zum Vorjahr in % -

	2005	2006	2007
<i>Insgesamt</i>			
Importe			
Menge	24,2	32,2	33,5
Wert	4,7	4,5	8,5
Exporte			
Menge	5,0	4,9	4,5
Wert	26,9	19,6	11,9
<i>Erdöl</i>			
Exporte			
Menge	-2,0	-2,0	4,0
Wert*	43,1	22,0	18,7

\* Die hohen Preissteigerungen sind nicht nur der Weltmarktpreisentwicklung bei Öl geschuldet, sondern gehen teilweise auch auf die Entwicklung der Öl- und Gaspreise in den Kontraktbeziehungen mit Nachbarländern zurück.

Quelle: Rosstat.

Im Verlauf des Jahres 2007 führte die Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Produktion in den europäischen Industrieländern, den wichtigsten Handelspartnerländern Russlands, als Folge der Krisenerscheinungen auf den Finanzmärkten auch zu einem abgeschwächten Wachstum der Außennachfrage. So ging der Anteil der Exporte in

die EU-Länder an den russischen Gesamtexporten zurück, hingegen legte er bei den Exporten in den asiatischen Raum, vor allem nach Japan zu.

Insgesamt betrachtet blieb der Zuwachs der Ausfuhren aber erheblich hinter dem der Einfuhren zurück.<sup>21</sup> In der Handels- und in der Leistungsbilanz erzielte Russland 2007 dennoch aufgrund der hohen Ölpreise erneut kräftige Überschüsse. Wenn sich die Ex- und Importentwicklung in den nächsten Jahren so fortsetzt, ist jedoch selbst bei einem weiter steigenden oder stabilen Ölpreis mit einem Rückgang der Überschüsse zu rechnen. Bereits 2007 ist der Überschuss in der Handelsbilanz im Vergleich zu 2006 um 5% auf 132 Mrd. US-Dollar gesunken. Das Ausmaß dieses Rückgangs fiel durch den übermäßig starken Anstieg des Ölpreises im letzten Quartal 2007 dabei noch vergleichsweise schwach aus.<sup>22</sup>

Die fortgesetzte dynamische Ölpreisentwicklung hatte auch im ersten Quartal dieses Jahres eine wertmäßig stärkere Zunahme der Rohölexporten zur Folge. Aber auch unabhängig vom Ölpreis haben sich die Handelsbedingungen für Russland verbessert, da die Preise für importierte Waren, trotz einer Zunahme der Importpreise insbesondere bei unbearbeiteten Nahrungsmitteln, insgesamt weniger stark anstiegen als die für Exportgüter. Zusätzliche Impulse von der Außenwirtschaft sind allerdings in diesem Jahr angesichts der aktuellen weltwirtschaftlichen Abschwächung nicht zu erwarten.

***Inflation verharrt auf hohem Niveau und mindert Einkommenszuwächse***

Die Verbraucherpreise stiegen 2007 kräftig. Zum Jahresende lag der Preisanstieg bei 11,9%, eine Größenordnung, die er davor letztmalig im dritten Quartal 2005 erreicht hatte. Die jahresdurchschnittliche Inflationsrate von 9% im Jahr 2007 verharrte fast auf dem Vorjahresniveau (9,7%) und hat das von der Zentralbank angestrebte Inflationsziel von maximal 8% verfehlt.

<sup>21</sup> Auf Dollarbasis stiegen nach Angaben der Zollstatistik die Ausfuhren 2007 um 17%, wohingegen die Einfuhren um 45% zulegten. Vgl. Rosstat: Socjal'no-ekonomiceskoje Polozenje Rossji, No. 1/2008. Moskva, 2008, S. 117.

<sup>22</sup> Im Dezember 2007 lag der Preis für Erdöl bei nahezu 100 US-Dollar/Barrel bzw. zu Beginn 2008 bei über 100 US-Dollar. Die russische Regierung hat angesichts dieser Rekordpreise die Besteuerung des Ölports zweimal neu nach oben angepasst (275 US-Dollar/t im Dezember 2007 bzw. 340 US-Dollar/t zum April 2008).

Die Verbraucherpreisentwicklung ging mit einer Beschleunigung der Kerninflation einher.<sup>23</sup> Bei einer starken Verteuerung des Rohöls wird oft davon ausgegangen, dass vor allem die Energiekomponente den Verbraucherpreisindex nach oben treibt. Ähnliches gilt für die weltweite Verteuerung von Nahrungsmitteln, die sich vorrangig ab dem zweiten Halbjahr 2007 im Verbraucherpreisanstieg niederschlug (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4:  
Verbraucherpreisentwicklung für einige Grundnahrungsmittel 2007 bis 2008  
- in % zum Vorjahresmonat -

	2007				2008	
	März	Juni	Sept.	Dez.	Jan.	März
Brot	8,5	9,4	23,9	22,4	23,2	29,7
Grütze	10,9	10,4	17,1	24,7	23,6	25,2
Fleisch, Geflügel	5,9	6,0	7,4	8,4	8,9	10,1
Milch, Milchprodukte	7,2	7,7	16,5	30,4	32,4	35,1
Butter	5,8	6,4	20,3	40,3	42,1	44,0
Sonnenblumenöl	-0,9	0,4	17,1	52,3	53,3	62,2
Zucker	-26,5	-15,8	-16,1	-4,3	-1,3	8,5

Quelle: Rosstat: Socjal'no-ekonomiceskoje Polozenje Rossji, verschiedene Ausgaben, Moskva, 2007 und 2008.

Dennoch ist im betrachteten Zeitraum keine Scherenbewegung zwischen der Kerninflation und dem Anstieg der Verbraucherpreise festzustellen, sondern ein Gleichziehen (vgl. Abbildung 1), was darauf hindeutet, dass es nicht vor allem die Energie- und Nahrungsmittelkomponenten waren, die preistreibend wirkten, sondern dass monetäre Komponenten verstärkt Einfluss auf die Preisentwicklung nahmen.

Ursächlich für die steigenden Inflationstendenzen war vor allem die kräftige Expansion der Geldmenge M2, die nominal um 48% und damit etwa so stark wie im Vorjahr zulegte.<sup>24</sup> Zu diesem Anstieg trugen in hohem Maß die Deviseneinnahmen<sup>25</sup> aus den Ölexporten bei, die nur etwa zur Hälfte im Sta-

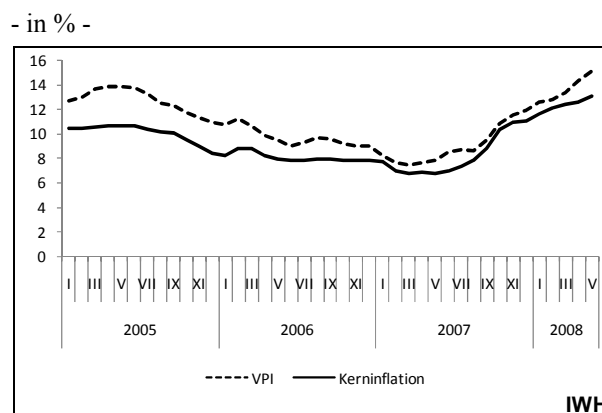
<sup>23</sup> Unter der Kerninflation wird nach gängiger Definition der um die Preise für Energie und unverarbeitete Lebensmittel bereinigte Verbraucherpreisindex verstanden.

<sup>24</sup> Vgl. BANK OF RUSSIA: Quarterly Inflation Review, No. 4/2007. Moscow 2008, p. 25.

<sup>25</sup> Auf die Rekordhöhe der Deviseneinnahmen im vergangenen Jahr hatte vor allem die enorme Beschleunigung des Ölpreisanstiegs im letzten Quartal 2007 Einfluss.

bilisierungsfonds<sup>26</sup> aufgefangen und damit vorübergehend dem Geldkreislauf entzogen wurden. Die im Fonds akkumulierten Mittel beliefen sich Ende 2007 auf 157 Mrd. US-Dollar (knapp 12% des BIP). Zusätzlich auf den Anstieg der Geldmenge ausgewirkt hat sich die aktive Kapitalbeschaffung russischer Unternehmen auf ausländischen Märkten, die im Vergleich zu den Vorjahren sprunghaft angestiegen ist. In der Folge setzte ein massiver privater Nettokapitalzufluss ein, der sich zwar in der zweiten Jahreshälfte abschwächte, aber bis zum Jahresende etwa einen Umfang von 82 Mrd. US-Dollar erreichte.

Abbildung 1:  
Verbraucherpreisindex und Kerninflation 2005 bis 2008  
- in % -



Quelle: Bank of Russia: Quarterly Inflation Review.

Einfluss auf die Geldmenge hatte auch die gestiegene Kreditvergabe der Banken an private Haushalte und Unternehmen. Bei den privaten Haushalten spielten Wohnungsbaukredite eine Hauptrolle, deren Anteil am Kreditgeschäft – auch aufgrund der Steigerung von Hauspreisen – sprunghaft seit Ende 2006 angewachsen ist. Erst gegen Jahresende 2007 setzte hier wieder eine langsame Beruhigung ein. Die Kreditvergabe an Unternehmen ist noch reger ausgefallen als im Vorjahr. Schließlich trugen auch zur Ausweitung der inländischen Geldmenge erneut die Devisenmarktinterventionen der Zentralbank selbst bei, die sie zur Stützung des Wechselkurses vornahm.

<sup>26</sup> Der 2004 eingerichtete Stabilisierungsfonds wird aus Zolleinnahmen auf Ölexporte und Steuern auf die Ölförderung gespeist, die bei einem Rohölpreis ab einer gewissen Schwelle anfallen. Er dient vor allem dazu, die Folgen von Ölpreisschwankungen auf den Weltmärkten für die russische Wirtschaft auszugleichen. Vgl. auch: KÄMPFE, M.: Perspektiven für Rußlands Wirtschaft liegen in der Stärkung des Reformkurses, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2006, S. 118.

Zu Beginn dieses Jahres hat sich der Preisanstieg weiter beschleunigt. Neben den aktuell weiter steigenden Nahrungsmittelpreisen auf den Weltmärkten kam hier auch die Anhebung von administrierten Preisen hinzu, vor allem für kommunale Dienstleistungen. Die von der Regierung im Dezember als so genannter „Anti-Inflationsplan“ verabschiedeten Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung sehen Schritte vor, mit denen die Bedingungen der Preisbildung verändert werden, wie die Preisregulierung bei natürlichen Monopolen, die Förderung von Wettbewerb unter den Produzenten, die Veränderung von Handelsstrukturen etc. Sie dürften damit eher in mittel- oder längerfristiger Perspektive wirksam werden, aufgrund ihres einmaligen Effekts den inflationären Druck aber langfristig dennoch nicht lindern.

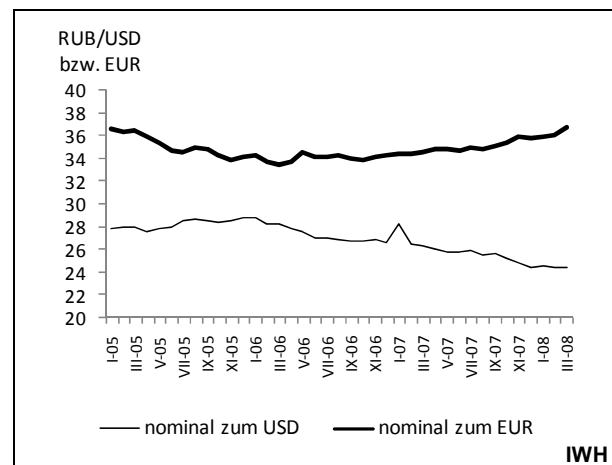
Als spektakuläre Maßnahme mit kurzfristiger Wirkung sollte das von der Regierung bereits für die Zeit um die Wahlen im Herbst 2007 ausgehandelte „Preisstillhalteabkommen“ mit Produzenten und Großhändlern gelten, das sechs Grundnahrungsmittel umfasst (Brot, Milch, Eier, Pflanzenöl, Zucker, Käse) und zum Jahresende für eine nächste Laufzeit bis Ende April verlängert wurde.<sup>27</sup> Die Wirksamkeit dieses Abkommens ist jedoch umstritten, da sowohl Produzenten als auch Großhändler zur Kompensation die Preise für übrige Nahrungsmittel stärker angehoben haben und die Preise der Grundnahrungsmittel nach dem Auslaufen des Abkommens auf das aktuelle Niveau angehoben werden dürften. Derartige Maßnahmen sind nicht nur wenig wirksam in Bezug auf eine Inflationseindämmung in längerfristiger Sicht, sondern sie schwächen auch die Allokationsfunktion der Preise und führen im Endeffekt zur Verknappung und Rationierung der preisregulierten Nahrungsmittel.

Die Zentralbank hat als Reaktion auf den hartnäckigen Preisdruck ziemlich spät, erst im Februar des Jahres, den Refinanzierungssatz und kurze Zeit später den Mindestreservesatz angehoben, im April und Juni dann ein nächstes Mal.<sup>28</sup> Die Maßnahme wird als Zeichen dafür gewertet, dass die Politik der Zentralbank künftig der Inflationsbekämpfung den Vorrang vor der Wechselkursstabilisierung geben will und das Geldangebot stärker

<sup>27</sup> Es ist eine freiwillige Vereinbarung, der neben russischen auch einige internationale in Russland tätige Handelsketten beigetreten sind, u. a. die Metro-Gruppe. Neben der zeitlichen Begrenzung ist das Abkommen volumenabhängig, d. h., es wird nur eine bestimmte Menge dieser Waren günstiger verkauft.

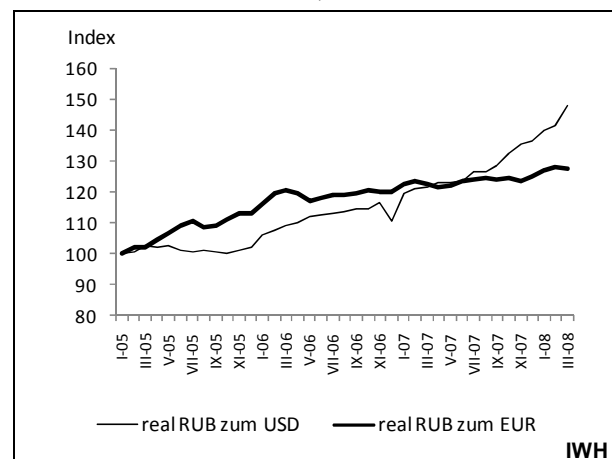
<sup>28</sup> Der Refinanzierungsszinssatz liegt derzeit bei 10,75%.

Abbildung 2a:  
Nominaler Wechselkurs des Rubel gegenüber US-Dollar und Euro  
- Januar 2005 bis März 2008 -



Quellen: WIIW-Datenbank; Berechnungen des IWH.

Abbildung 2b:  
Realer Wechselkurs des Rubel gegenüber US-Dollar und Euro  
- Januar 2005 bis März 2008; Januar 2005 = 100 -



Quellen: WIIW-Datenbank; Berechnungen des IWH.

über die Anwendung des Zinsinstruments reguliert werden soll. Für einen mittelfristigen Zeithorizont hat die Zentralbank angekündigt, zu einem flexibleren Wechselkurssystem (free float) überzugehen und auf Interventionen auf dem Devisenmarkt weitgehend zu verzichten.<sup>29</sup>

### **Mittelzuflüsse stellen auch Finanzpolitik vor Herausforderungen**

Der außerordentlich große Zufluss an Mitteln vor allem aus den Exporterlösen in den Staatshaushalt

<sup>29</sup> Vgl. BANK OF RUSSIA: Guidelines for the Single State Monetary Policy in 2008. Moscow, pp. 19-20.

Tabelle 5: Gesamtwirtschaftliche Indikatoren Russlands

Fläche	1 000 km <sup>2</sup>	17 075,4				
Bevölkerung	Mio.	142,2				
		2005	2006	2007	1/2008	2008*
<b>Wirtschaftsleistung</b>						
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. RUB	21 620	26 883	32 989		35 200
Bruttoinlandsprodukt real	Veränd. gg. Vorj., %	6,4	7,4	8,1		6,7
<b>Produktionsentwicklung, real</b>						
Industrie	Veränd. gg. Vorj., %	4,0	3,9	6,3	6,2	6,5
Landwirtschaft	Veränd. gg. Vorj., %	2,3	3,6	3,3	4,5	3,8
Bauwesen	Veränd. gg. Vorj., %	13,2	18,1	18,2	28,9	24
<b>Struktur lt. VGR</b>						
Industrie	% des BIP	28,8	27,9	28,0		
Land-, Forst- u. Fischereiw.	% des BIP	4,5	4,1	3,9		
Bauwesen	% des BIP	4,7	4,5	5,1		
Anteil des Privatsektors	% des BIP	79,2	80,4	81,1		
<b>Investitionen</b>						
Brutto-Anlageinvestitionen	Veränd. gg. Vj., %	10,6	17,5	20,8	20,2	20
Investitionsquote lt. VGR	% des BIP	17,7	18,4	21,0	.	
Direktinvest., netto, Zahl.bil.	Mio. USD	118	9236	6824		
<b>Einkommen und Verbrauch</b>						
Bruttolöhne, nominal, JD	Veränd. gg. Vorj., %	26,9	24,3	26,7	28,7	
Bruttolöhne, real, JD	Veränd. gg. Vorj., %	12,6	13,3	16,2	14,0	
Privater Verbrauch, nom. lt. VGR	Veränd. gg. Vorj., %	11,8	11,3	13,1		12
Einzelhandelsumsatz, real	Veränd. gg. Vorj., %	12,8	13,9	15,2	16,7	
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Beschäftigte, JD.	Mio. Personen	66,7	68,8	70,6		
Arbeitslosenquote, JE	%, lt. ILO	7,7	7,2	6,1	6,4	5,5
<b>Geldmenge und Preise</b>						
Geldmenge M2, JE	Veränd. gg. Vorj., %	38,5	48,8	47,5		
Rediskontsatz, JE	%	12	11	10	10,5	
Zinssatz Staatsanleihen (10jährig)	%	7,8	6,7	6,5	6,7	
Konsumgüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	12,7	9,7	9,0	12,9	10
Konsumgüterpreise, (Dez./Dez.)	Veränd. gg. Vorj., %	10,9	9,0	11,9	4,8	
Industriegüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	9,7	12,4	12,2	26,4	
Ölpreis Marke „Ural“	US-Dollar/b, JD	47,2	60,9	69,5	93,7	
<b>Öffentliche Haushalte (kons.)</b>						
Einnahmen	Mrd. RUB	8 579,6	10 625,8	13 250,7	.	
Ausgaben	Mrd. RUB	6 820,6	8 375,2	11 245,8	.	
Budgetsaldo	Mrd. RUB	1 758,9	2 250,6	2 004,9	.	
Budgetsaldo	% des BIP	8,1	8,4	6,2	.	
<b>Außenwirtschaft</b>						
<b>Außenhandel insgesamt</b>						
Export	Mio. USD	243,8	303,9	355,2	109,7	
Import	Mio. USD	125,4	164,6	223,1	59,8	
Handelsbilanzsaldo	Mio. USD	118,4	139,3	132,1	49,9	
<b>Handel mit Deutschland</b>						
Deutsche Importe (Waren)	Mio. EUR	22 283,9	30 020,4	28 772,8	8 355,2	
Deutsche Exporte (Waren)	Mio. EUR	17 277,5	23 362,7	28 185,2	7 519,9	
Handelsbilanzsaldo	Mio. EUR	-5 006,4	-6 657,7	-587,6	-835,3	
<b>Gesamtwirtschaftliche Auslandsposition</b>						
Leistungsbilanzsaldo	Mio. USD	84 443	94 367	78 309	37 000	
Leistungsbilanzsaldo	% des BIP	11,0	9,5	6,1		
Wechselkurs, JD	RUB/USD	28,28	27,19	25,58	24,26	
Wechselkurs, JD	RUB/EUR	33,94	34,7	35,93	36,41	
Auslandsverschuldung, brutto, JE	Mrd. USD	257,2	309,7	459,6		
Auslandsverschuldung, brutto, JE	% des BIP	33,6	31,3	35,6		

Anmerkung: \* = Prognose; JD = Jahresdurchschnitt; JE = Jahresende.

Quellen: Rosstat: Rossijski statisticeskij jezegodnik 2007, Rosstat: Social'no-ekonomiceskoje Polozenje Rossji, 2008 (Monatshefte), Central Bank of Russia (Internet), International Monetary Fund: IFS; WIW-Datenbank; Berechnungen des IWH.

stellt angesichts der inflationären Tendenzen auch die Finanzpolitik vor eine Herausforderung. Zwar wird ein Teil der Zuflüsse über den Stabilisierungsfonds vorübergehend dem Geldkreislauf entzogen, was zur Sterilisierung dieser Mittel in Bezug auf die Geldmenge beiträgt und damit eine wichtige Stabilitätsfunktion erfüllt. Allerdings fließen noch immer beträchtliche Mittel sofort als Einnahmen in den Haushalt oder werden später aus dem Fonds über den Haushalt in diverse Zweckfonds umgeleitet. Der erstmals für einen dreijährigen Zeitraum (2008 bis 2010) beschlossene Haushalt sieht eine flexiblere Handhabung der Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft vor; in Zeiten günstiger Konjunktur soll es keine automatische Finanzierung des Budgets aus den zusätzlichen Einnahmequellen mehr geben.

Mit anhaltend hohen Budgetüberschüssen befindet sich der Staatshaushalt seit einigen Jahren in einer komfortablen Situation.<sup>30</sup> Die Finanzpolitik ist seit dem vergangenen Jahr vor dem Hintergrund anstehender Wahlen von Parlament und Staatspräsident sowie der hohen Haushaltsüberschüsse auf einen expansiveren Kurs eingeschwenkt. Allerdings können Steigerungen auf der Ausgabenseite von nominal 40%, wie sie im vorigen Jahr stattfanden, auch eine Gefährdung der makroökonomischen Stabilität darstellen. Um eine zweckgerechte Verwendung der Mittel abzusichern, wurden in den vergangenen zwei Jahren verschiedene so genannte „Entwicklungsfonds“ als Teil der staatlichen Wirtschafts- und Innovationspolitiken eingerichtet, die aus Haushaltsmitteln gespeist öffentliche Investitionen fördern. Dazu gehören die Bank für Entwicklung und Außenwirtschaft (Grundkapital 180 Mrd. Rubel), die Gesellschaft für Nanotechnologie (130 Mrd. Rubel), der staatliche Investitionsfonds (166 Mrd. Rubel) sowie der Fonds für kommunale Infrastruktur und Wohnungen (240 Mrd. Rubel). In die Finanzierung dieser Fonds direkt einbezogen wurden 2007 auch Mittel des Stabilisierungsfonds, der andernfalls als „Reservefonds“ die vorgesehene Größenordnung von 10% in Relation zum BIP weit überschritten hätte.

Im Einklang mit der Haushaltsreform steht die von der Regierung im Vorjahr beschlossene Reform des Stabilisierungsfonds, die inzwischen umgesetzt wurde. Der Fonds wurde in diesem Jahr in zwei Teilfonds aufgespalten, die sich vor allem

hinsichtlich ihrer kurz- bzw. längerfristigen Funktion unterscheiden sollen. In den so genannten „Reservefonds“ sollen wie in den bisherigen Stabilisierungsfonds Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft fließen; er dient der makroökonomischen Stabilisierung und dem Ausgleich von Einnahmeeinbußen des Haushalts in Zeiten niedrigerer Rohstoffpreise oder geringerer Rohstoffnachfrage.<sup>31</sup> Dem zweiten Teilfonds (so genannter „Fonds des Nationalen Wohlstands“) soll eine eher langfristige Funktion zukommen: In ihm werden die über den Umfang des Reservefonds hinausgehenden Einnahmen akkumuliert und längerfristig im In- und Ausland angelegt.

### ***Mittelfristige Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung bleiben insgesamt günstig***

Im Prognosezeitraum für dieses und das kommende Jahr bleiben die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung insgesamt günstig; sowohl der private Konsum als auch die Investitionen werden weiterhin die Binnennachfrage stimulieren. Ihre Expansion wird sich allerdings tendenziell verlangsamen. Dabei wird der derzeit hohe Preisdruck vor allem die Entwicklung der Realeinkommen dämpfen. Die Geldpolitik der Zentralbank wird ihre Priorität auf die Inflationseindämmung richten und dazu das Zinsinstrument stärker nutzen. In der Folge leicht steigender Zinsen werden die Investitionen im nächsten Jahr etwas geringer zunehmen. Bei einem moderaten Anstieg des Ölpreises wird die Geldmenge jedoch auch nicht mehr so stark wachsen.

Die Impulse von der Außenwirtschaft werden angesichts der weltwirtschaftlichen Abschwächung verhalten bleiben. Während die Exporte im Durchschnitt nur schwach zulegen, wobei sich die geringere Aufwertung des Rubel weniger stark auswirken dürfte, werden sich die Importe weiterhin kräftig entwickeln. Der Überschuss in der Leistungsbilanz wird dementsprechend in etwa gleich bleiben oder mittelfristig abnehmen. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wird vor diesem Hintergrund insgesamt hoch bleiben, aber etwas schwächer bei Raten um 6,5% liegen.

*Martina Kämpfe*  
(Martina.Kaempfe@iwh-halle.de)

<sup>30</sup> Im vergangenen Jahr betrug der Überschuss des konsolidierten Budgets ca. 5,5% in Relation zum BIP (etwa 1,8 Bill. Rubel bzw. 50 Mrd. Euro).

<sup>31</sup> Zum 01.04.2008 hatte der Reservefonds eine Größenordnung von 130 Mrd. US-Dollar, der Fonds des Nationalen Wohlstands von 32 Mrd. US-Dollar.